Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 77. Schwerte, Donnerstag, 2. Juli 1891. 24. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dem Tagelöhner Wilhelm Henning hierselbst ist eine Altersrente von 163,20 Mk. bewilligt worden.

Schwerte, 1. Juli 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Fabrikarbeiters Carl Schulte zu Villigst ist erloschen.

Westhofen, den 27. Juni 1891.

Der Amtmann: Rebber.

Bekanntmachung.

An dem Schulgebäude zu Aplerbeckermark sind einige notwendige

Verputz- und Schreiner-Arbeiten

auszuführen. Die Kosten belaufen sich nach dem Kostenanschlage auf 1307,58 Mark.

Indem ich bemerke, daß der Kostenanschlag auf dem Amtsbüreau, Zimmer Nr. 7, eingesehen werden kann, ersuche ich, etwaige Offerten verschlossen und mit der Aufschrift „Schulbau Aplerbeckermark" versehen, mir bis zum 10. Juli 1891 einzureichen.

Aplerbeck, den 25. Juni 1891.

Der Amtmann: Gutjahr.

Bekanntmachung.

Die Jagdgelder-Verteilungsliste

der Gemeinde Holzwickede liegt vom 1. bis inkl. 14. Juli 1891 bei dem Herrn Gemeindevorsteher Bürger zu Holzwickede zur Einsicht offen. Reklamationen gegen die Richtigkeit der Liste sind in der genannten Zeit bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Aplerbeck, den 27. Juni 1891.

Der Amtmann: Gutjahr.

Die Verlängerung des Dreibundes um sechs Jahre

hat soeben stattgefunden. Auf seiner Reise von Hamburg nach Helgoland hat der Kaiser selbst einem Hamburger Herrn diese erfreuliche Mitteilung gemacht, die die sichere Erhaltung des europäischen Friedens, wenigstens so weit das deutsche Reich in Frage kommt, bedeutet.

Das deutsche Volk und die verbündeten Nationen haben in der That allen Anlaß, sich dieses Resultates zu freuen, es macht der immer wieder auftauchenden Unsicherheit, ob denn nicht doch noch eine Friedensstörung eintreten könnte, mit Entschiedenheit ein Ende. Der Dreibund hat heute die unbestrittene Kraft, nicht nur jeden feindlichen Widerstand in Europa, der etwa auftauchen könnte, zu brechen, er besitzt auch die moralische Kraft, halbgezückte Schwerter in die Scheide wieder zurückzudrücken. Der Dreibund, der auf starke Sympathien in London, Konstantinopel und Bukarest rechnen kann und im Ernstfalle sicher auf die Wehrkraft der Staaten England, Türkei und Rumänien rechnen darf, gewährt dem deutschen Volke Sicherheit für die friedlichen Bestrebungen in Handel und Industrie, er gestattet, den Blick auf umfangreiche Unternehmungen zu richten, die Tausenden und Abertausenden Verdienst und Brot geben werden. Der Friedensbund gestattet auch eine engere Annäherung der Völkerbund Staaten Europa's aneinander, zur Pflege der wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen, zum Austausch der Produkte des Gewerbefleißes. Wird die starrende Rüstung, die vermehrte Militärlast auch von den Staaten nicht gern gesehen, haben die Finanzminister selbst ihre liebe Not, die Ansprüche der Militärverwaltungen zu befriedigen, noch schlimmer wär's, wenn jeder Staat in Europa allein heute stünde und mit mißtrauischen Blicken alle Bewegungen der Nachbarn hütete. Dann würde und müßte bald eine europäische Krisis eintreten, ein Weltkrieg ohne Ende. Der Dreibund ist es, welcher die Situation erträglich macht. Die Militärlasten sind drückend in jedem Staat, aber diese Ausgaben haben doch praktischen Nutzen, sie schützen die fleißige Arbeit, den friedlichen Erwerb. Dieses Verhältnis ist nun befestigt und besiegelt durch die eben erfolgte Verlängerung des Dreibundes um sechs Jahre, das heißt, ziemlich bis zum Ende des Jahrhunderts, denn die Verlängerung, die heute erfolgt ist, ist selbstverständlich viel eher beschlossen, als der alte Vertrag ablief. Damit hat auch alles Kriegsgeschrei, haben alle Allarmgerüchte ihr Ende erreicht, für sechs Jahre ist uns Ruhe und Friede gesichert. Und nach sechs Jahren werden die Gedanken und Gesinnungen der Völker sich nicht verschärft, wohl aber gemildert haben, unter dem Einfluß der Friedenszeit, unter dem Segen friedlicher Arbeit!

Wer heute Krieg beginnt, der riskiert Kopf und Kragen, alles! Das weiß jeder Staat in Europa, das wissen vor allem die panslawistischen Kreise in Petersburg, die chauvinistischen Konventikel in Paris, welche die Herde aller früheren Kriegsbeunruhigungen in Europa bildeten Es war in den letzten Tagen auch die Rede von dem Versuch, ein russisch-französisches Bündnis zu stande zu bringen, der bekanntlich trotz aller schönen Redensarten vorzüglich mißglückt ist. Nun aber den Veranstaltern solcher Versuche zu zeigen, daß alle ihre Arbeit, ihre Maulwurfswühlerei nie und nimmer praktische Resultate zeitigen kann, ist wohl gerade jetzt die Weiterverlängerung des Dreibundes bekannt gegeben worden. Es wird damit allen unruhigen Elementen ein gewaltig dicker Strich durch die Rechnung gemacht, die Friedensfreunde aber können getrosten Mutes auf die Zukunft bauen. Und wenn man sagt, nicht alle Freundschaft ist golden, nun, so können wir auf die Probe hinweisen, welche der Friedensbund bereits bestanden hat. Die Freundschaft zwischen dem deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn und Italien hat sich bereits bewährt, die ist echtes Gold, jeder Staat des Dreibundes weiß, daß er in der Stunde der Gefahr auf seine Freunde felsenfest bauen kann, und dasselbe wissen unsere Nachbarn rechts, wie links.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am Montag nachmittag wohlbehalten von Hamburg, wo die Majestäten von den Behörden bewillkommnet waren, und nachdem sie die Neubauten der alten Hansastadt auf einer Rundfahrt in Augenschein genommen hatten, auf der Insel Helgoland eingetroffen und von der Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt. Bei der Ankunft auf dem Felseneiland überreichte der „erste Rekrut von Helgoland", der erste unter deutscher Herrschaft geborene Knabe, auf dem Arme seiner Mutter der Kaiserin einen Blumenstrauß. Der Aufenthalt der Majestäten auf der Insel war ein zwangloser, frei von aller Etikette. Am Dienstag nachmittag trafen der Kaiser und die Kaiserin zur Taufe des neuen Panzerschiffes in Wilhelmshaven ein. Nach der Feier wurde an Bord der Kaiser-Jacht „Hohenzollern" die Fahrt nach Amsterdam angetreten.

Das Panzerschiff D. wurde vom Kaiser auf den Namen „Kurfürst Friedrich Wilhelm" getauft und ist dann glücklich vom Stapel gelaufen.

Wie bayerische Blätter berichten, wird Fürst Bismarck in der nächsten Zeit in Kissingen erwartet. Die Salinenräumlichkeiten sind bereits für seine Aufnahme hergerichtet. Damit würde die Meldung übereinstimmen, daß in München, wie seit Jahren üblich, die Hofwagen für den Fürsten bereitgestellt worden seien.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den dem Bundesrat vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, betr. die Bestrafung des Sklavenhandels. Sklavenraub wird darnach mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren bestraft.

Im Anschlusse an die Bochumer Stempelangelegenheit hat die preußische Regierung Erhebungen eingeleitet, welche, ohne auf die Untersuchung irgendwie zurückzugreifen, die Eisenbahn-Unfälle und andere Fragen in betracht ziehen dürften. Eine gemeinsame Darstellung des Eisenbahnministers und des Handelsministers dürfte binnen kurzem zu gewärtigen sein. Auf Schienenbruch ist bei sämtlichen in letzter Zeit in Preußen vorgekommenen Eisenbahnunfällen nur ein Unfall zurückzuführen, und zwar auch nur indirekt, insofern zunächst ein Bandreifenbruch erfolgte, welcher dann erst den Schienenbruch veranlaßte.

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß unter den russischen Auswanderern, die sich dort

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Wahre Größe.

Der größte Mensch ist nicht immer derjenige, den die Welt groß nennt. Die Welt legt nur zu oft einen verkehrten Maßstab an und irrt sich in ihrer Berechnung. Der wahrhaft große Mensch ist der gute Mensch, d. h. der Mensch, welcher mit dem unerbittlichsten Vorsatz das Gute wählt und daran festhält; welcher den heftigsten Versuchungen von innen und von außen den beharrlichsten und entschiedensten Widerstand entgegensetzt; welcher die schwersten Lasten mit größter Freudigkeit trägt und die widerlichsten Pflichten mit größter Treue erfüllt; welcher in den heftigsten Stürmen am ruhigsten und unter den schrecklichsten Drohungen und größten Gefahren am furchtlosesten ist; derjenige, dessen Vertrauen auf Wahrheit und Recht, auf Tugend und Heiligkeit, auf Gott und die Allmacht seiner Gnade am unerschütterlichsten ist.

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Russell.

(Fortsetzung.)

Einundfünfzigstes Kapitel.

Verlorene Liebe.

So durften wir Anna bei ihrem Eintreffen am folgenden Tage mit der frohen Nachricht begrüßen, daß Alwin sein Bewußtsein wiedererlangt und bereits mit uns gesprochen hatte. Er erkannte seine Frau, als sie ins Zimmer trat, und dankte ihr für ihr Kommen.

Ich stand ein wenig im Hintergrunde und beobachtete Anna's Gesicht. Ich sah, sie war von Mitgefühl ergriffen und ihr Herz vermochte angesichts seiner Leiden den alten Groll nicht festzuhalten; aber sie hatte zu sehr geliebt, war durch die Erkenntnis seiner Gleichgiltigkeit zu tief verwundet worden, um so leicht vergessen zu können, wie es Rose gethan, die weniger tief veranlagt war.

„Sie werden sich versöhnen," sagte Tante Sophie zu mir. „Dieses schreckliche Unglück, das Alwin zugestoßen, wird sie einander wieder näher bringen."

„Ich will es hoffen," antwortete ich.

„Und, Margarethe," fuhr Tante fort, die, seit es Alwin besser ging, ihr früheres energisches Wesen in vollem Umfange wiedergewonnen hatte, „wie kommt es, daß ich Rose hier in Deinem Hause finde?"

Ich war genötigt, ihr den Hergang zu erzählen und den darauf folgenden Sturm über mich ergehen zu lassen.

„Rose ist eine Närrin!" rief Tante scharf, als ich fertig war. „Es ist durch nichts zu entschuldigen, wenn eine Frau verächtlich von ihrem Manne spricht, aber solche Ansichten zu Papier zu bringen, ist geradezu Wahnsinn! Wenn der Mann wirklich beschränkt ist, sollte die Frau klug genug sein, es nicht zu bemerken!"

„Rose hat ihm nur zu deutlich zu verstehen gegeben, wie sie über ihn denkt."

„Man muß sie wieder versöhnen," sagte Tante entschlossen. „Der thörichte Streit soll geschlichtet werden, und zwar sogleich. Rose darf hier nicht länger bleiben. Ich selbst werde mit dem Baron sprechen."

„Ich fürchte, es wird nutzlos sein, Tante Sophie."

„Das werden wir sehen." Und in dieser entschlossenen Stimmung machte sie sich drei Tage nach ihrer Ankunft in Heydorf auf den Weg nach Schloß Wittelsberg.

Ich konnte mir die Begegnung dieser Beiden lebhaft vorstellen. Meine dunkeläugige, hochmütige Tante mit ihrer hohen, vornehmen Gestalt in der schwarzen Tracht, die sie seit dem Tode ihres Mannes niemals abgelegt hatte, und der Baron mit seinem rot erglühenden Gesicht, pomphaft und selbstbewußt, verwundet in seinem zartesten Gefühl — der Eitelkeit — und völlig bereit, den Kampf mit der grimmigen Dame, welche vor ihm stand, unerschrocken aufzunehmen.

Ich war auch ganz darauf vorbereitet, die Zusammenkunft einen ungünstigen Ausgang nehmen zu sehen, und war kaum überrascht, als Tante einige Stunden später höchst aufgeregt und in größter Entrüstung von ihrer Ausfahrt zurückkam.

„Von allen aufgeblasenen, widerwärtigen, selbstsüchtigen alten Männern, welche ich jemals getroffen habe, ist dieser Herr von Wittelsberg der schlimmste," lautete ihr Verdikt über meinen Schwager, während sie Hut und Shawl ablegte und sich energisch ihre Haube vor dem Spiegel zurecht rückte. „Ich könnte beinahe in Versuchung kommen, Rose zu bemitleiden, wenn sie sich nicht so albern benommen hätte."

„Arme Rose! es ist ein schweres Schicksal," erwiderte ich.

„Sie hat es sich selbst gewählt und hätte deshalb alles von der besten Seite nehmen müssen. Er ist gewiß ein unerträglicher alter Mann; aber er hat ein hohes Einkommen und eine schöne Stellung. Und was hat sie nun? Wohin soll sie gehen, da er sie nicht zurücknehmen will?"

„Sie wird jedenfalls mit mir leben, Tante Sophie."

„Aber Du wirst Dich verheiraten, meine liebe Margarethe; Du bist mit Deiner sanften Gemütsart ganz besonders dazu geschaffen, einen Mann glücklich zu machen; hast auch ein hübsches Vermögen, und ich hoffe, Deine Heirat noch vor meiner Abreise festgesetzt zu sehen. Du darfst daher Deiner Schwester kein bleibendes Heim bei Dir anbieten."

„Ich habe es bereits gethan," antwortete ich lächelnd, zu Tante's großem Mißvergnügen; aber sie sagte nichts weiter.

Rose, denke ich, war sehr enttäuscht, als sie das Resultat dieses Besuches erfuhr. Allerdings behauptete sie, daß sie niemals zu ihrem Manne zurückgegangen wäre, aber ich bin gewiß, sie empfand bitter das Demütigende ihrer jetzigen Lage.

Es war auch peinlich für sie, mit Anna zusammen im Hause zu sein. Doch die Letztere blieb nicht lange. Sobald Alwin's Wiederherstellung gesichert schien, erklärte sie, wieder abreisen zu wollen.

„Was kann ich hier noch thun?" sagte sie. „Ich mag mir nicht von Frau von Garsthal Vorlesungen halten und von Alwin Liebe heucheln lassen."

„Anna!" bat ich vorwurfsvoll.

„Ja, Margarethe," entgegnete sie bitter, „es war immer so und würde stets dasselbe bleiben, wenn ich mich über die Vergangenheit hinwegsetzen wollte. Ich weiß, weshalb er mich geheiratet hat, und zweifle nicht, daß er mich aus demselben Grunde wieder zurücknehmen würde. Aber ich gedenke ihm gar keine Gelegenheit zu einer Frage zu geben."

Doch die Gelegenheit fand sich am nächsten Tage. Ich erzählte Alwin von Anna's Entschluß und fügte zaghaft hinzu:

„Willst Du sie nicht bitten, daß sie Dir vergeben möchte, Alwin?"

Er zögerte und eine schwache Röte überflog sein blasses Gesicht.

„Wenn ich es thäte, Margarethe, würde sie meine Beweggründe verkennen."

„Es wäre aber doch Deine Pflicht, Alwin. Erinnere Dich, daß sie zuerst gekränkt worden ist."

Er seufzte und bewegte sich unruhig.

„Ich habe schwer genug für meine Sünden gebüßt," sagte er. „Weißt Du, Margarethe, daß ich oft wünschte, ich hätte mir in jener Nacht das Genick gebrochen?"

„Sage das nicht, Alwin. Sprich mit Anna, und vielleicht wird noch alles gut."

Als Anna am Abend kam, um ihrem Manne zum letztenmale gute Nacht zu sagen, nahm Alwin den Augenblick wahr.

„Margarethe sagt mir, daß Du Heydorf morgen verlassen willst."

„Ja," erwiderte Anna in ihrer offenen Weise; „es geht Dir ja nun besser."

Alwin streckte ihr seine Hand entgegen. „Wenn ich Dich aber bäte, Anna, hier zu bleiben — mir zu vergeben, daß ich Dir weh gethan — würdest Du meine Bitte nicht erfüllen?"

Bei dieser Frage wollte ich mich leise entfernen, aber Anna hielt mich fest. „Ich bitte Dich, bleib, Margarethe! Wir haben nichts zu verhandeln, das Du nicht hören dürftest!" Sie sprach erregt und die Farbe kam und ging auf ihren zarten Wangen.

„Ich weiß, ich verdiene es nicht," fuhr Alwin fort; „aber, Anna — Du mußt mir auch glauben, wenn ich Dir sage, daß Du damals ohne Grund auf Rose eifersüchtig warst."

„Alwin," antwortete Anna mit nur mühsam bewahrter Fassung, „ich möchte heute nicht hart gegen Dich sein. Aber versetze Dich einen Augenblick an meine Stelle: Mein Herz gehörte Dir lange, bevor ich Margarethe Selding sah; doch sobald ich zu bemerken glaubte, daß Du sie lieb gewannst, wünschte ich mir Klarheit zu verschaffen, und hätte sie mir die Wahrheit gesagt, wäre ich niemals Dein Weib geworden. Denn Liebe ist für mich das Heiligste, was es im Leben giebt, und die meine war tief genug, um zu jedem Opfer fähig zu sein. Nun, Du weißt, wie es endete. Ich heiratete Dich, weil ich glaubte, daß Du mich liebtest, und dieser Glaube ließ mich die ganze Welt in verklärtem Lichte sehen. Dann kamen wir nach Wittelsberg. Vielleicht war ich wirklich thöricht, wie Du sagst, — aber, wenn Du eine Person lieb hast, könnte es Dir wohl gefallen, ihre ganze Aufmerksamkeit einer andern gewidmet zu sehen? Du hattest weder Wort noch Blick für mich, sobald Frau von Wittelsberg zugegen war, und in einer bösen Stunde — ich muß es selbst so nennen — lieh ich Fräulein Altmann's Worten mein Ohr und entdeckte die Wahrheit. Du hattest mich niemals geliebt, hattest mich auf Zureden Deiner Mutter einzig um meines Vermögens willen gewählt — das war die Entdeckung, welche ich machte!"

Thränen erstickten diese letzten Worte und sie bedeckte ihre Augen mit dem Tuche.

Auch Alwin war tief bewegt. Er richtete sich im Bett auf und umschloß Anna's Hand.

„Alles dies ist zum Teil wahr, zum Teil auch nicht," sagte er. „Ich habe schmachvoll gegen Dich und Margarethe gehandelt, — aber nun, Anna vergieb auch, wie sie es gethan. Laß die Vergangenheit begraben sein, und ich will versuchen, Dir ein guter Gatte zu sein — so wahr mir Gott helfe!"

„Ja, Alwin," sprach Anna fast sanft, „ich will gern glauben, daß Du es versuchen würdest. Aber Liebe kommt nicht auf Geheiß. Es würde von Deiner Seite einer beständigen Anstrengung bedürfen, zärtlich zu sein, und von der meinen, zufrieden zu erscheinen. Nein, wir bleiben besser getrennt. Aber eine Sache giebt es, über die ich mich gern mit Dir einigen möchte."

„Nun, Anna?"

„Laß nicht des Geldes wegen Unfrieden zwischen uns sein. Mit Deiner Mutter will ich nicht mehr über diesen Punkt verhandeln — sie bringt mich durch ihr Wesen ganz aus meiner Ruhe; aber ich werde mit meinem Advokaten sprechen und schlage vor, daß wir uns mein Vermögen gleichmäßig teilen."

„Ich werde nie wieder einen Pfennig davon anrühren," sagte Alwin schnell. „Ich habe mit Werner alles überlegt und wir sind dahin übereingekommen, daß ich mich, sofern ich meine Gesundheit wiedererlange, nach irgend einer kleineren Garnison in Ostpreußen versetzen lassen und mich dort mit meinem Gehalt und einem kleinen Zuschuß, welchen mir Werner großmütig bewilligt hat, einrichten werde. Es war nicht um Deines Vermögens willen, Anna," fügte er hinzu, „daß ich Vergebung zu erlangen wünschte."

„Ich vergebe Dir, Alwin," sagte Anna, und sie beugte sich nieder und berührte seine Stirn mit ihren Lippen. „Ich vergebe Dir — doch Vergebung ist nicht Liebe!" Und ehe er sprechen konnte, ehe er recht

im städtischen Asyl für Obdachlose befinden, eine Krankheit ausgebrochen ist, die man für schwarze Pocken hält. Die Erkrankung ist am Freitag morgen bei zehn Kindern konstatiert worden, und man brachte letztere, obwohl der Charakter der Krankheit noch nicht bestimmt festgestellt ist, vorsichtshalber noch am Vormittag in die Isolierbaracken der königlichen Charitee.

Dem deutschen Manövergeschwader, das am Freitag früh in der Zoppoter Bucht angelangt ist, scheint dort ein ernsterer Unfall zugestoßen zu sein. Die beiden Panzerschiffe „Deutschland" und „Kaiser" sind auf mächtige im Meeresgrund liegende Steine aufgelaufen. Die „Deutschland" hat bald wieder abgebracht werden können, dagegen hat der „Kaiser", der wahrscheinlich auch beschädigt ist, trotz der Hilfe anderer Schiffe noch nicht wieder abgebracht werden können. Man befürchtet, daß das Schiff, um flott gemacht werden zu können, abgetakelt werden muß.

Schweiz.

Die Ursache des großen Eisenbahnunglücks in der Schweiz ist, das stellt sich nun doch immer klarer heraus, Bummelei und Pfuscherei der Brücken-Revisionsbeamten gewesen. Im September 1881 wurde der linksseitige Uferpfeiler der Birsbrücke nämlich vom Hochwasser unterspült, der Pfeiler neigte sich hierbei nach vorn und barst in zwei Teile, wobei ein Auflagerpunkt der Eisenkonstruktion sich so senkte, daß er jede Stützung verlor und frei in der Luft schwebte. Das mußte ungewöhnliche innere Spannungen der Eisenteile zur Folge haben, und thatsächlich zeigten sich damals an einer Anzahl Streben und bei einzelnen Fahrbahnträgern Risse, welche in üblicher Weise durch aufgenietete Teilstücke gedeckt wurden, soweit sie überhanpt aufgefunden und bemerkt wurden. Die letzten Worte beweisen zur Genüge, daß man bei der Kontrolle sich kein Bein ausgerissen hat. Im Laufe der Jahre haben die Risse sich langsam wohl, aber sicher erweitert, und nunmehr ist die schwere Belastung durch einen übermäßig umfangreichen Zug dazugekommen, und die Geschichte war fertig.

Frankreich.

Die Pariser Zeitungen sind wütend über die Erneuerung des Dreibundes, die allerdings ein Schuß ins Zentrum war. Sie rächen sich durch erbitterte Ausfälle gegen Italien und beschimpfen die dortigen Minister in pöbelhafter Weise. Diese werden es ertragen können.

Rußland.

Die Kölnische Zeitung meldet, im Zambower Bezirk habe ein neuer blutiger Exzeß gegen die Juden stattgefunden. Das Militär habe auf die Tumultuanten, welche die Judenhäuser plündern wollten, geschossen, dreißig Personen seien tot oder verwundet am Platze geblieben.

Italien.

Ganz à la Bulgarien und Rumänien ist es am Samstag in der italienischen Kammer zu stürmischen Szenen gekommen. Der frühere Marineminister Brin hatte eine Interpellation bezüglich der Beziehungen Italiens zu England und über eine eventuelle Erneuerung des Dreibundes eingebracht und der Ministerpräsident Rudini wollte dieselbe sofort beantworten. Dem widersetzte sich aber der Deputierte Cavalotti und mit ihm die Radikalen, die einen solchen Spektakel vollführten, daß sich der Präsident bedecken mußte. Nach 1½stündiger Vertagung erklärten dann Rudini und Nicotera, daß die Gerüchte, wonach das Kabinett nicht in allen Dingen solidarisch wäre, erfunden seien. Nun wetterte Cavalotti von neuem, bis schließlich der Spuk so arg ward, daß sich der Präsident eiligst aus dem Staube machte. Das war jedoch nur ein Kinderspiel gegen die Vorgänge in der Sitzung am folgenden Tag. Da sollte die Diskussion über die auswärtige Politik fortgesetzt werden, dabei aber kam es zwischen den Deputierten der äußeren Linken und denen der Regierungspartei zu einer förmlichen Schlacht, worin viele Deputierte, darunter Cavalotti, total durchgeprügelt wurden. Der Präsident, der sich bedeckte, ließ darauf die Tribünen des Hauses räumen. Die Kammer ist vertagt worden.

In Ober-Italien haben abermals Erdstöße stattgefunden. Die seit dem letzten Erdbeben zur Stütze baufälliger Häuser aufgeführten Mauern und angebrachten Holzstützen brachen zusammen. Die Bevölkerung flüchtete ins freie Feld. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Spanien.

Aus Madrid meldet man: Eine soeben von den Philippinen eingegangene Depesche meldet, eine größere Truppenabteilung, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, wurde in einem Engpaß von 5000 Eingeborenen überfallen. Tausend Mann sollen von den Wilden niedergemacht sein.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 30. Juni. Die Rosenzeit hat begonnen, die Königin der Blumen entfaltet jetzt überall ihre ganze Pracht. Und wie verschieden in Form und Farbe tritt sie auf, in allen Schattierungen von rot, weiß und gelb, nur schwarze und blaue Rosen gehören in das Reich der Fabel. Geglückt ist auch in der allerneuesten Zeit die Gewinnung von Rosenöl aus einheimischen Rosen. Die Firma Schimmel u. Komp. in Leipzig erntete im vergangenen Jahr von 46 Hektar Rosenland 46000 Pfund Rosenblätter und gewann daraus — 9 Pfund Rosenöl. Bei dem starken Duft, welcher den Rosen entströmt, sollte man nicht glauben, daß 5100 Pfund Rosenblätter zur Gewinnung eines Pfundes Rosenöl erforderlich wären.

Schwerte, 30. Juni. Hundertjähriger Kalender für den Monat Juli. Vom 4. bis 10. Sturm mit heftigem Regen; 11. bis 16 abwechselnd Sonnenschein und Regen; 17. bis 25. Regen und Wind; 26. bis 31. schön Wetter.

Schwerte, 30. Juni. Aus den verschiedensten Bezirken unserer Provinz sind die Mitteilungen über den voraussichtlichen Ausfall der diesjährigen Obsternte übereinstimmend günstig. In den beiden letztvergangenen Jahren war eine allgemeine Obstausstellung für die Provinz Westfalen in Münster geplant, doch mußte dieselbe jedesmal wegen der ungünstigen Obsternten aufgehoben werden. Nunmehr ist jedoch zu erwarten, daß in diesem Jahre die geplante allgemeine Obstausstellung zu stande kommen wird. Dasselbe ist auch aus dem Grunde zu wünschen, weil der Pflege des Obstbaues im „Lande der roten Erde" seitens derjenigen Kreise, die sich eigentlich dafür zu interessieren hätten, noch lange nicht die Bedeutung beigemessen wird, welche ihr mit Recht zukommt. Im Jahre 1888 war eine Obstausstellung für den Regierungsbezirk Arnsberg in Soest arrangiert worden, die, wie dieses allseits anerkannt werden mußte, sehr anregend für die Förderung der Obstbaumzucht namentlich im „gesegneten Hellwege" gewirkt hat. Es sind seitdem Obstbauvereine gegründet worden; die Behörden wenden der Obstbaumzucht ihr volles Interesse zu; die verschiedensten Gemeinden haben gute Baumschulen angelegt; den Schülern der oberen Klassen der Volksschulen wird Unterricht in der Obstbaumzucht erteilt rc. So legen die Landwirte im Hellwege zur Zeit hohen Wert darauf, solche Obstbäume anzupflanzen, deren Pflege besonders lohnend und nutzbringend erscheint. In Westfalen aber kann sich der rationelle Obstbau noch ein weites Gebiet erobern, möge dazu die diesjährige Obstausstellung für Westfalen beitragen.

Schwerte, 29. Juni. In der auf heute anberaumten Sitzung der Stadtverordneten wurde folgendes verhandelt: Die Wirtschaft zum „Freischütz" nebst Zubehör soll unter den vom Magistrat festgesetzten Bedingungen dem Herrn H. Färber hier auf Grund seines Gebotes vom 27. d. M. auf 10 Jahre übertragen werden. 2. Der Hauungs- und Kulturplan pro 1891/92 wurde, wie vom Stadtförster aufgestellt, genehmigt. 3. Wurde beschlossen, den Betrag für die landwirtsch. Berufsgenossenschaft pro 1890 auf die Kämmereikasse zu übernehmen. 4. Beschloß Versammlung, dem Herrn Ferd. Meyer den Abspliß zu 1068/217 Flur VI der K.—G. Schwerte zum gebotenen Preise von Mk. 50 zu überlassen. 5. Verschiedene Kommunalsteuern wurden niedergeschlagen resp. ermäßigt. 6. Die Rechnung der Gemeinde-Krankenkassen-Versicherung pro 1890 wurde richtig befunden und der Rendant Herr Uffelmann entlastet. 7. Ein Antrag auf Uebernahme der Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung auf Rechnung der Stadt wurde abgelehnt. 8. Ein Antrag auf Uebernahme eines Straßenkanals durch die Mährstraße, Schulstraße und Kötterbachstraße auf die Stadt wurde unter der Bedingung genehmigt, daß die mit ihren Zahlungen noch rückständigen 5 Mitinteressenten vorher Zahlung an die Stadtkasse leisten und den Antrag noch nachträglich mit unterzeichnen. 9. Die Ausdehnung der Wasserleitung nach den neuen Arbeiterwohnhäusern an der Eisenindustrie wurde genehmigt und der erforderliche Kredit bewilligt. 10. Der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. Januar 1891 wegen Anstellung eines Hilfspolizeidieners und Nachtwächters wurde aufgehoben. 11. Das Angebot auf ein Grundstück wurde abgelehnt. 12. Der Antrag auf Errichtung und Unterhaltung einer Privat-Präparanden-Anstalt wurde abgelehnt.

§ Schwerte, 1. Juni. Wir verweisen nochmals auf das morgen abend im Hagemann'schen Garten vor dem Brückenthore stattfindende Militärkonzert. Hoffentlich tritt kein Regen ein und beeinträchtigt diesen hier seltenen Musikgenuß. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Konzert im Duisberg'schen Saale statt.

* Schwerte, 1. Juli. Am Montag machte unsere höhere Töchterschule einen Ausflug nach Barmen. Zunächst wurde dort das Museum besichtigt, dann das Mittagsessen in den Restaurationsräumen der prachtvollen städtischen Anlagen eingenommen und schließlich zum Toelleturm marschiert. Nachdem hier in den beim Turm liegenden Kurgebäuden der Kaffee getrunken und Spiele im Freien veranstaltet worden, mahnte die den Ausflüglern schnell verflossene Zeit wieder zur Heimreise. Abends gegen 8 Uhr gelangte die muntere Schar, deren Reise vom günstigsten Wetter begleitet war, in Schwerte wieder an.

* Schwerte, 1. Juli. Es vergeht fast kein Tag, ohne daß wir ein Gewitter erhalten. Besonders stark zu nennen war das Unwetter, welches in verflossener Nacht über unsere Stadt und Umgegend hinzog. Durch die ungeheuren Regenmassen, welche teilweise mit starkem Hagelschlag begleitet waren, wurden die tiefer gelegenen Straßen und einige daselbst befindlichen Keller unter Wasser gesetzt. Außer diesen teilweise hier und da Schaden anrichtenden Vorkommnissen hat das Gewitter, so weit bis jetzt bekannt, keinen Schaden in unserer Stadt durch Blitzschlag angerichtet.

† Westhofen, 1. Juli. Das in vergangener Nacht hier herrschende furchtbare Unwetter ist leider nicht vorübergezogen, ohne Schaden anzurichten. Gegen 12 Uhr nachts traf ein Blitzstrahl das Wohnhaus des Schlossermeisters Klostermann und zündete die auf dem Dache befindlichen Strohdocken an. Das Feuer wurde indessen direkt bemerkt und gelang es den Hausbewohnern, dasselbe im Keime zu ersticken. Nicht minder großen Schaden hat das Hagelwetter angerichtet und lagen die dicken Schlossen, welche viele Garten- und Baumfrüchte zerknickt und zerschlagen haben, heute morgen noch schichtweise zusammengeweht, daß man sie aufschippen konnte. — Das durch die Gewitter der letzten Zeit entstandene Hochwasser der Ruhr hat den Landwirten sehr viel Heu weggeschwemmt und einen großen Schaden verursacht. Auch der Wannebach trieb durch sein Hochwasser eine Menge Heu fort. An der Rettelmühle bei Haus Ruhr wurde das Getriebe zerstört und wird die Mühle dieser Beschädigung wegen vorläufig außer Betrieb bleiben müssen. Der Schaden wird, soweit bis jetzt festzustellen ist, auf mehrere 100 Mark angenommen.

Westhofen, 27. Juni. Heute nacht wurde dem Steinhauer Friedrich Hengstenberg hierselbst ein Portemonnaie mit 124 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf den Fabrikarbeiter Heinrich Keßler, welcher mit Hengstenberg ein Zimmer und ein Bett teilte. Der letztere benachrichtigte sofort den Gendarmen Bülow und begab sich dieser zum westfälischen Nickelwalzwerk in Schwerte, woselbst Keßler nach kurzem Leugnen die That eingestand. Das gestohlene Geld fand sich noch größtenteils bei ihm vor, jedoch hatte er 11 Mark ausgegeben und damit seine Schulden bezahlt. Keßler wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Schwerte transportiert.

§ Buchholz, 30. Juni. Ein Blitzstrahl des in vergangener Nacht hier vorübergezogenen Gewitters traf das Wohnhaus des Steinbruchbesitzers Herrn Beiermann, wurde jedoch durch den angebrachten Blitzableiter aufgefangen und abgeleitet. Ebenso wurden in der Nähe mehrere Bäume vom Blitz zerschmettert.

Dortmund, 28. Juni. Von einem Feuer, wie ein ähnlich großes Dortmund seit dem Brande der Aktienbrauereien vor einigen Jahren nicht gesehen hat, wurde am Sonntag morgen die „Union", Eisen- und Stahlwerke heimgesucht. Mutmaßlich ist das Feuer in der Modelltischlerei, welche in dem zweiten Stockwerk eines der vielen Gebäude untergebracht, ausgebrochen und hat dieses Gebäude, welches im Erdgeschoß noch eine Maschinenbauanstalt beherbergte, in Asche gelegt; außerdem ist noch eine Reparaturwerkstätte und ein noch fast neues Haus, in welchem sich ebenfalls Maschinen rc. des großen Etablissements befanden, dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Das besonders in der Modelltischlerei reiche Nahrung findende Feuer soll schweren Schaden verursacht haben, wie denn überhaupt an ein Retten — trotz des opferfreudigsten Mutes der Union- und der Dortmunder Feuerwehren — infolge des schweren schwarzen Qualmes, hervorgerufen durch die mit Theer übersatt getränkten Dachpappen nicht zu denken war. Nach ungefährer Schätzung beträgt der Schaden 200 tausend Mark, welcher Betrag durch Versicherung fast vollständig gedeckt sein dürfte.

Dortmund, 27. Juni. Als ein Lehrer einer hiesigen im 3. Stockwerk liegenden Schulklasse einen Schüler wegen Nichtsnutzigkeiten züchtigen wollte, riß derselbe sich los, sprang in das offene Fenster, stellte sich nach draußen auf das Gesims, zog das Fenster hinter sich zu und drohte, sobald der Lehrer Miene machen würde, ihn zu schlagen, herunterzuspringen. Unter diesen Umständen mußte der Lehrer von einer vorläufigen Züchtigung Abstand nehmen.

Dortmund, 1. Juli Wie es heißt, will Herr Bierbrauereibesitzer Wencker am „Kaiser Wilhelm-Hain" einen zoologischen Garten mit Restauration auf seine Rechnung anlegen lassen. Der Ausbau der Straßen am Hain scheint jetzt seitens der Stadt in Angriff genommen zu werden.

Dorstfeld, 27. Juni. Eine grausige That, die im vorigen Jahre sich hierselbst ereignete, hat ihre Sühne gefunden. In diesem Orte war die ledige Dienstmagd Sauermann, die in Bonn zwei Mädchen das Leben gegeben, bei der Haushälterin Dodt aufgenommen worden. Die Dodt badete im August vorigen Jahres die Kinder, zunächst das eine, welches etwas schwächlich war und hielt das Kind so lange unter das Wasser, bis der Tod des Kindes eingetreten war. Mit dem zweiten machte die Mörderin es ebenso. Die Mutter saß dabei neben dem Badefäßchen und schälte ruhig Kartoffeln; bei dem zweiten Morde sagte sie der Mörderin allerdings, sie möge das Kind doch leben lassen; sie begnügte sich aber, als die Dodt sagte, beim lieben Gott wären die Kleinen besser aufgehoben. Die Dodt erwies sich jedoch als geisteskrank infolge Alkoholgenusses und wurde einer Irrenanstalt übergeben. Die herzlose Mutter, eine geistig beschränkte Person, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Bochum, 28. Juni. Betreffs der hiesig. Stempel-Angelegenheit gelangen immer neue, zum teil unkontrollierbare Angaben in die Presse, so daß Beschleunigung der gerichtlichen Untersuchung und möglichst baldige Veröffentlichung ihres Ergebnisses dringend zu wünschen ist. Die Fusangel'sche „Westf. Volksztg." fährt mit ihren das Bochumer Werk belastenden Angaben fort. Sie behauptet, die staatlichen Eisenbahnverwaltungen hätten auch in den letzten zehn Jahren falsch gestempeltes Material vom Bochumer Verein in bedeutender Menge bezogen. Die letzte ihr bekannte Fälschung sei an Lokomotiv-Achsen begangen, welche die Direktion Köln (rechtsrheinisch) in der ersten Januar-Hälfte dieses Jahres in Bochum abgenommen habe. Ein Abdruck dieses falschen Stempels sei in Fusangels Besitz. — Im württembergischen „Staatsanzeiger" wird seitens der Regierung erklärt, daß der Bochumer Verein niemals mit der Anfertigung von Stempeln der württembergischen Eisenbahn beauftragt wurde. Dieselben seien unter Kontrolle der Bahnverwaltung von einem Stuttgarter Graveur hergestellt worden. Ob der Bochumer Verein sich in den Besitz eines Abdruckes setzte, werde die eingeleitete Ermittelung feststellen.

Bochum, 27. Juni. Eine Warnung für Reisende, welche die leidige Gewohnheit haben, während der Eisenbahnfahrt sich aus den Wagenfenstern hinauszulehnen, bildet ein Unglück, daß sich gestern zwischen hier und Langendreer ereignete. Der 4 Uhr 44 Min. von hier nach Dortmund fahrende Personenzug führte einen sogenannten Normalwagen vierter Klasse, die etwas breiter gebaut sind als die bisher üblichen und Zugang nur von den beiden Kopfseiten haben. In diesem Wagen befand sich ein Reisender aus Wetter, der seinen Stand an einem Fenster nach der Seite des andern Geleises hin genommen und seinen Ellenbogen in die Fensteröffnung gelegt hatte. Kurz vor Langendreer begegnete dem Personenzuge ein Güterzug, der einen breit beladenen Koakswagen führte, der so nahe an dem bezeichneten Wagen vierter Klasse vorbeiging, daß jenem Reisenden der Ober- und Unterarm gebrochen wurde. Die zufällig auf dem Bahnhofe Langendreer anwesenden Aerzte Dr. Lueder aus Werne und Dr. Fischer von hier legten dem Verunglückten den ersten Verband an, und hielt sodann der Patient es für ratsam, um 6 Uhr nach Bochum zurückzufahren, wo er im „Bergmannsheil" Aufnahme fand.

Bommern, 27. Juni. Der Durchbruch des großen „Wittener Ruhrwehres" hat hierselbst dem Landwirt Wilhelms großen Schaden zugefügt, indem die starke Strömung auf eine Wiesenfläche geleitet wurde, welche dadurch gänzlich zerstört worden ist. Der Wasserbauinspektor aus Ruhrort weilte behufs Besichtigung des Schadens hierselbst, der in diesem Falle ersetzt werden muß. Die Ruhr geht, eine seltene Erscheinung für den Sommer mit Hochwasser, welches stellenweise verderbnisvoll wirkt. Die Kosten für den Aufbau des zerstörten großen Wehres werden sich, wie man uns mitteilt, auf mehr den 50,000 ℳ belaufen.

Werne, 23. Juni. Eine merkwürdige Zahnoperation ist dieser Tage an einem Hunde zur Ausführung gebracht worden. Der Hund eines hiesigen Eingesessenen, ein prachtvoller Wolfsspitz, war einige Tage verschwunden. Als er sich dann später wieder einstellte, bemerkte man daß das Tier nicht fressen wollte und tagtäglich mehr und mehr abmagerte. Bei näherer Untersuchung stellte es sich nun, laut dem „M. Spr.", heraus, daß dem Tiere sämtliche Zähne aus dem Rachen gezogen waren, und zwar anscheinend von kunstgeübter Hand, denn kleine Wunden zeigten noch die Ansätze der Zange, mit welcher diese Operation vorgenommen war. Der Besitzer hat auf die Namhaftmachung des Thäters eine Belohnung ausgesetzt. Jetzt wird das Tier mit zerkleinerten Speisen genährt und befindet sich wohl dabei.

Herne, 29. Juni. Der unheimliche Gast, die schwarzen Pocken, hat hier ein Opfer gefordert, weitere Fälle sind aber nicht vorgekommen. Jedoch hat das Vorkommen dieser Krankheit Veranlassung gegeben, daß außerhalb unseres Ortes ein Seuchenhaus gebaut werden soll. Diese durchaus nötige Anlage wird jedoch hoffentlich selten Verwendung finden.

Wattenscheid, 27. Juni. Sollte man es für möglich halten? Um sich vor Regen zu schützen, legte sich auf Zeche „Holland" ein Rangierer unter einen Eisenbahn-Waggon nieder und zwar so, daß er mit einem Bein auf der Schiene lag. Gleich darauf erhielt der Waggon beim Rangieren einen Stoß, infolgedessen die Räder über das Bein gingen und dasselbe gänzlich abschnitten. Er wurde ins evangelische Krankenhaus gebracht.

Elberfeld, 28. Juni. Trauungen im Gefängnis gehören, wie man glauben sollte, zur Phantasie des Romandichters, aber dennoch ist hier ein Zahnarzt mit einer Zuschneiderin standesamtlich im Gefängnis getraut. Die Flitterwochen hat das Paar indes schon vor der Zeit verlebt. Vertreibung ist das Faktum für ihre Strafe. Der Bräutigam geht nächster Tage 2½ Jahre zum Zuchthause in Werden und die Braut bleibt 9 Monate im hiesigen Asyl.

Bonn, 27. Juni. Ueber 27 mit Koch'schen Einspritzungen in der Bonner königlichen Universitätsklinik behandelte Fälle berichtet eine kürzlich in Bonn erschienene Doktordissertation. In einem Falle ist es gelungen, mit Hilfe dieses Mittels festzustellen, an welcher Stelle vorzugsweise die Tuberkeln saßen, in 10 Fällen ist ein deutlicher mehr oder weniger raschen Fortschritt der Krankheit zum Schlimmeren eingetreten, 10 andere blieben bei der Behandlung unverändert, in 6 weiteren trat eine Bessererung ein, von diesen war die eine nur scheinbar, eine andere vorübergehend. Die vier übrig bleibenden waren derart, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch ohne das Koch'sche Mittel Besserung eingetreten wäre. Das zusammenfassende Urteil lautet daher: Die Entdeckung Koch's hat eine Fülle von Fragen zu wissenschaftlicher Untersuchung angeregt, sie wird vielleicht als Mittel zur Erkennung der Krankheit einen hohen Wert erhalten, aber seine Wirkung als Heilmittel ist derart, daß es

---

wußte, daß dies wirklich ihre letzten Worte waren, hatte sie ihn für immer verlassen.

Schweigend sahen wir einander an. Dann sagte Alwin traurig: „Ich habe es verdient."

„Doch ich bin enttäuscht," antwortete ich.

Seine Mutter kam herein. „Mein lieber Alwin, weißt Du, daß Anna durchaus morgen abreisen will? Du mußt dies verhindern — sie darf nicht gehen, bevor die Geldangelegenheit geordnet ist. Könntest Du ihr nicht ein gutes Wort geben und sie bitten, hier zu bleiben?"

Alwin lachte bitter auf. „Ich habe es gethan, Mutter, und sie hat mich zurückgewiesen."

„Unmöglich!" rief Tante Sophie. „Sie, welche Dich so leidenschaftlich geliebt hat —"

„Liebt mich nicht länger mehr," ergänzte Alwin. „Sie hat überhaupt nicht mich geliebt, sondern ein Geschöpf ihrer eigenen Einbildungskraft, das sie in meine körperliche Hülle eingeschlossen hatte."

„Sei nicht lächerlich, Alwin!"

„Es ist nur zu wahr," erwiderte er halb scherzend, halb ernst. „Berherzige meinen Rat, Margarethe, und heirate niemals einen Mann um seiner Tugenden oder um seiner Vollkommenheit willen. Es giebt keinen vollkommenen Mann auf der Welt, — lerne bei Zeiten seine Fehler erkennen und liebe ihn trotz derselben."

„Der Rat ist nicht schlecht," sagte Tante Sophie, „indessen für Margarethe habe ich meine eigenen Pläne. Was nun Anna's Vermögen anbetrifft, Alwin —"

„Meine liebe Mutter, erspare mir jede weitere Auseinandersetzung heute Abend," sagte er in bittendem Tone. „Frage Werner — wir haben alles abgemacht."

Zweiundfünfzigstes Kapitel.

Einer Lauscherin Lohn.

Am nächsten Tage verließ uns Anna. Sie hatte zuvor noch mit Frau von Garsthal eine von beiden Seiten ziemlich lebhaft geführte Unterredung; doch Tante erreichte durch ihre Einmischung nicht das Geringste, Anna war eine von jenen Naturen, welche außerordentlich leicht zu lenken sind, wenn man an ihren Edelmut und ihr gutes Herz appelliert, die aber der Gewalt und Tyrannei entschiedenen Widerstand entgegensetzen.

Was sie Alwin gestern in der Erregung des Augenblicks freiwillig und gern angeboten hatte, das verweigerte sie seiner Mutter heute hartnäckig und bereitete schließlich ihrer Gegnerin eine vollständige Niederlage durch die Eröffnung, daß sie das, was jene erst glaubte erkämpfen zu müssen — die Teilung ihres Vermögens —, Alwin bereits vorgeschlagen habe, daß ihr Anerbieten aber abgelehnt worden und sie nun durchaus nicht willens sei, dasselbe zu wiederholen.

Werner und ich begleiteten sie im Wagen nach dem Bahnhofe. Sie plauderte und lachte unterwegs so heiter und ungezwungen, daß Werner auf dem Rückwege die Bemerkung machte, Anna könne unmöglich ihren Mann wirklich geliebt haben.

Aber ich, die es besser wußte, verstand den Stolz, mit welchem sie ihre Wunde zu verbergen strebte. Alwin hatte sie nicht geliebt, und so wünschte sie sich den Anschein zu geben, als scheide sie ohne Bedauern von ihm.

„Wenn es so ist," sagte Werner, „so bewundere ich ihre Seelenstärke, denn er hat sie grausam behandelt. Kein Mann oder Weib hat das Recht, dem andern eine Liebe zu heucheln, die er nicht empfindet, und nichts kann so bitter sein als sich von einer Person, die uns teuer gewesen, getäuscht und betrogen zu sehen. Einer solchen schmerzlichen Erfahrung ist ein einsames Leben bei weitem vorzuziehen."

Werner sprach die letzten Worte mit besonderem Nachdruck, und ich wußte nur zu wohl, woran er dachte. Vielleicht glaubte er, daß noch ein Rest der früheren Liebe zu Alwin in meinem Herzen schlummerte, und diese Befürchtung stand trennend zwischen uns. Ich konnte ihm nicht sagen, daß mit der Erkenntnis von Alwins Schwäche, seinem Leichtsinn und seiner Unbeständigkeit jenes Gefühl ganz in mir erstorben war und einer ruhigen, freundschaftlichen Teilnahme Platz gemacht hatte.

Wir beendeten still unsere Fahrt und kamen gerade zur rechten Zeit, um mit Tante Garsthal das Frühstück einzunehmen. Sie war noch immer in Aufregung über Anna und sprach in nicht sehr höflichem Tone von ihr. „Wie kann sie sich, da sie keine anderen Vorzüge hat, darüber beklagen, daß sie ihres Geldes wegen geheiratet worden?"

„Dann hätte Alwin wenigstens so ehrlich sein sollen, ihr das offen zu sagen," bemerkte Werner hart.

„Mein lieber Werner, in solchem Falle erzählt man niemals die Wahrheit, wie Ihr Männer recht gut wißt. Anna könnte sich noch heute in glücklicher Unwissenheit befinden ohne ihren Unverstand und ihre lächerliche Eifersucht."

„Eine zweite Auflage von Madame Blaubart, sagte Werner ironisch. „Wenn Du Dich verheiratest, Margarethe, öffne niemals Deines Mannes verschlossenen Briefkasten; es könnte schreckliche Folgen für Dich haben."

„Ich will es mir merken," erwiderte ich lächelnd.

„Margarethe's Gemahl, hoffe ich, wird keine Geheimnisse vor ihr haben," sprach Tante Sophie mit so bedeutungsvollem Blicke auf Werner und mich, daß ich fühlte, wie ich rot wurde.

Werner sagte nichts, aber er stand vom Tische auf und trat leise pfeifend an das Fenster.

(Schluß folgt.)

nicht als unberechtigt gelten kann, wenn die Bonner Klinik auf eine Fortsetzung der Koch'schen Behandlung verzichtete. Aehnliche Urteile tauchen allmählich von verschiedenen Seiten auf.

Trier, 24. Juni. Ostern vormittag nahm in Bonn in dem Eisenbahnzuge nach Koblenz ein junges, sauberes Mädchen Platz, das seinen Mitreisenden gegenüber äußerte, sie fahre nach Guls an der Mosel und sei Ladenmädchen. In Koblenz stieg die Schöne um und fuhr mit der Moselbahn weiter. Einem Schaffner dieses Zuges fiel es nun auf, daß die Ladnerin so merkwürdig große und plumpe Schuhe trug. Bei genauerem Zusehen erkannte er, daß die betr. Schuhe aufs Haar denen glichen, welche die Sträflinge im Zuchthause zu Köln tragen. Er sah sich jetzt das Fräulein mit kritischem Auge an und sehr bald kam er zu der Ueberzeugung, daß die Ladnerin ein verkleideter Mann sei. Man telegraphierte nach Köln, und erhielt die Antwort, daß in der That in vergangener Nacht ein Sträfling aus dem dortigen Zuchthause ausgebrochen sei. Das Ladenfräulein wurde darum in Cochem verhaftet und entpuppte sich als der entsprungene Zuchthäusler.

Trier, 29. Juni. Hier ist eine allgemeine Rosenausstellung eröffnet worden.

Trier, 29. Juni. In Trittenheim schlug der Blitz wiederholt ein und zündete das Dorf an mehreren Stellen an.

Trier, 29. Juni. Unter erschütternden Umständen fanden die beiden Kinder des Dorfschäfers zu Spung bei dem Unwetter, das am Donnerstag an der Mosel wütete, ihren Tod. Sie hatten sich vor dem Regen in ein Marienkapellchen geflüchtet. Aber das nachströmende Wasser füllte das Gotteshaus an und die beiden Kleinen fanden den Tod, während sie krampfhaft die Statue der Muttergottes umklammert hielten.

Sechtem, 29. Juni. In Waldorf wurde bei einem Gewitter der 28 bis 30 Jahre alte Sohn des Ackerers Johann Orth vom Blitz erschlagen. Derselbe war mit seinen zwei Brüdern bei Ausbruch des Gewitters bei der Feldarbeit. Seine beiden Brüder begaben sich zusammen in einen und denselben Strohbarmen, während er in einen anderen Barmen Schutz suchte. Als das Gewitter nachließ und die zwei Leute ihren Bruder rufen wollten, um nach Hause zu gehen, fanden sie ihn tot an der Erde liegen.

Ottweiler, 29. Juni. Die hiesige höhere Bürgerschule hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Schule zählt in 5 Klassen alles in allem nur 23 Schüler. Dagegen außer dem Direktor noch 4 fest angestellte Lehrer und 2 Religionslehrer, so daß auf jeden Lehrer etwa 3 Schüler kommen. Das Unglück ist, daß die Lehrer auf Lebenszeit angestellt sind; so wird die Stadt, welche die Schule seinerzeit auf eigene Kosten eingerichtet hat, dieselbe nur unter sehr erheblichen Opfern wieder los werden. Der Staat liefert nur einen sehr geringen Zuschuß.

Saarbrücken, 24. Juni. Glänzendes Einkommen bringt die Beschäftigung als Agitator ein. In dem Prozeß des bekannten Warken (Vorsitzender des sog. Rechtsschutzvereins) gegen Wunn wurde gestern vor hiesigem Gericht konstatiert, daß Warken statt 120 ℳ monatliches Gehalt, ein solches — und zwar ohne Vorwissen der Vereinsmitglieder — von 150 ℳ hat. Ferner bezog Warken in einem Jahre außer seinem Gehalt aus der Kasse 3000 ℳ und Reisespesen. Endlich hat Warken bei Ankauf der Druckerei sich einen Privatverdienst von 1000 ℳ ausgedungen. Von den sauer verdienten Groschen anderer läßt sich famos leben.

Zur Arbeiter-Bewegung.

Ueber den Ausstand der Heizer des Nordd. Lloyd wird aus Bremerhaven gemeldet: Es wurden neue Unterhandlungen zwischen dem Direktorium des Lloyd und den streikenden Heizern geführt. Eine Einigung war fast erreicht, als die Streikenden, infolge der Forderung des Lloyds, ihren Fachverein aufzulösen, beschlossen, den Ausstand bis zum äußersten durchzuführen. Es herrscht große Erregung unter den Streikenden, von denen eine Agitationsreise der Führer durch Deutschland geplant wird.

Im Saarrevier richteten 30 abgelegte Bergleute ein Bittgesuch an den Minister um Wiederanlegung bei den dortigen staatlichen Bergwerken.

Letzten Sonntag wurde in Wien der österreichische Sozialistentag eröffnet und beschloß u. a. künftighin den 1. Mai und nicht den darauf folgenden Sonntag durch vollständiges Ruhenlassen der Arbeit zu feiern, sowie den bevorstehenden Brüsseler internationalen Kongreß aufzufordern, die notwendige internationale Einheitlichkeit der Maifeier durchzusetzen.

Der Bäckerstreik in Paris gilt als aussichtslos, da Bäckergesellen von auswärts massenhaft in Paris zusammengeströmt sind und sich den Meistern zur Verfügung stellen.

Eine Versammlung von 2000 Arbeitern in Roubaix beschloß eine Resolution mit der Erklärung, daß, nachdem die Tuchwalker vergeblich versucht hätten, ein Einvernehmen mit den Arbeitgebern herzustellen, der allgemeine Streik beantragt werde.

Am Samstag legten in Rouen 250 Weber der Firma Dupleire in Oliwei die Arbeit nieder, weil ihnen der verlangte Lohn für ein neues Webmuster nicht bewilligt wurde. Durch den Ausstand werden weitere 450 Mann beschäftigungslos. Die Feiernden verhalten sich vollständig ruhig.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Der „Reichs-Anzeiger" publiziert den voraussichtlichen Ernte-Ertrag Preußens Ende Juni auf Grund der von Kreisbehörden nach Anhörung sachverständiger Landwirte gemachten Angaben, beim Winterroggen auf 75 Proz., beim Winterweizen auf 83 Proz. einer Mittelernte. Die Aussichten auf die Kartoffelernte seien noch nicht zu beurteilen. Die Sommersaaten seien in 50 Kreisen sehr gut, in 234 gut, in 193 befriedigend und mittel, in 7 schlecht.

Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 29. Juni. Bei der heutigen Vormittags-Ziehung der vierten Klasse fiel 1 Gewinn von 10,000 ℳ auf Nr. 155550, 1 Gewinn von 5000 ℳ auf Nr. 150223.

— 30. Juni. Vormittags-Ziehung. 1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 167238, 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 114640 und 120084, 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 56050.

Vermischtes.

* Damit sich die geehrten Leser unserer Zeitung in etwa einen Begriff von dem Umfange der Alters- und Invaliden-Versicherung machen können, sei hier erwähnt, daß nach den Aufstellungen des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Herrn Dr. Bödiker bis jetzt 75 000 Personen in den Besitz der Altersrente gelangt sind und über 33 000 Altersrentenansprüche noch nicht entschieden ist und daß weitere 12 000 Anträge abgelehnt werden mußten. Jeder Monat würde annähernd 3000 Altersrentenanträge und für späterhin annähernd 10 000 Invalidenrentenanträge bringen.

* In den letzten drei Tagen sind 16 Fälle von Blitzschlag in Berlin vorgekommen, davon 4 tötliche.

* 60 000 Schulz, Schultz, Schulze und Schultze wohnen in Berlin. Auf dem mit dem Meldeamt des Polizeipräsidiums verbundenen Nachfragebüreau ist für diese große Familie ein besonderes Zimmer eingerichtet.

* Die Krankheit des Grafen Hartenau, des ehemaligen Fürsten Alexander von Bulgarien, die, wie sich jetzt herausstellt, in einer Blinddarmentzündung besteht, hat eine besorgniserregende Wendung genommen. Sein Bruder, Prinz Heinrich von Battenberg, ist an das Krankenlager berufen worden.

* Die Maikäferplage war in Quedlinburg in diesem Jahre so groß, das in der Zeit vom 14. Mai bis 13. Juni auf Kosten der Feldgemeinde 21476 Liter Maikäfer gesammelt worden sind, auf ein Liter sind ungefähr 310 Stück gezählt worden, sodaß hierbei eine Zahl von 6 647 560 Käfern herauskommt. Es wurden für das Liter 9 ₰ gezahlt.

* Wegen zwei Groschen zwei Jahre Gefängnis. Der einzige Ertrag eines Straßenraubes war für den vielfach vorbestraften und obdachlosen Arbeiter Hermann Gustav Raabe, welcher am Samstag vor dem Schwurgerichte am Landgericht II. in Berlin stand, eine Strafe von zwei Jahren Gefängnis und dabei billigten ihm die Geschworenen noch mildernde Umstände zu. Der Angeklagte ging am 22. Oktober vorigen Jahres durch die Friedrich-Karl-Straße in Friedrichsberg bei Berlin, dort sah er den Knaben Winter in einem Fleischerladen stehen, wo er ein halbes Pfund Fleisch geholt, ein Fünfzigpfennigstück gegeben und 20 Pfennig zurückbekommen hatte. Als der Kleine auf die Straße kam, fiel ihn der Angeklagte an und nahm ihm die 20 Pfennig mit Gewalt ab. Wäre der gewaltsam entwendete Betrag nicht gar so gering gewesen, dann würde der Angeklagte auf viel längerer Zeit ins Zuchthaus gewandert sein.

* Am letzten Donnerstag gingen im westlichen Teil Europas schwere Gewitter und zahlreiche Wolkenbrüche nieder, die eine beträchtliche Zahl fruchtbarer Gaue verwüsteten und nicht wenig Menschenleben zum Opfer forderten. Der Kanton Bern ist besonders schwer betroffen worden. Aus Rheinhessen, aus der Pfalz und aus Belgien lauten die Berichte nicht minder betrübend. Am Rheine dauerten die Gewitter mit starken Niederschlägen auch Freitag und Samstag an. An der Nordseeküste bis über Bremen hinaus hausten heftige Gewitterstürme, zum Teil von Hagelschlag begleitet und von Bränden gefolgt.

* Gegen Pfarrer Kneipp in Wörishofen ist eine Klage auf fahrlässige Körperverletzung anhängig gemacht woden. Wie die „M. N. N." erfahren, wurde ein Kaufmann Schneider, der in Wörishofen sich Kneipp'schen Güssen unterzogen, kurz nachher von epileptischen Anfällen heimgesucht und befindet sich nunmehr im Irrenhause. Nachdem Pfarrer Kneipp es abgelehnt hatte, eine Entschädigung zu zahlen, hat die Frau des Kaufmanns die Klage gestellt. Die Sache scheint übrigens für den Angeklagten nicht ungünstig zu stehen, vornehmlich durch das Gutachten des Münchener Professors Grashey, der sich dahin ausgesprochen haben soll, daß der Kaufmann schon paralytisch (durch Gehirnschlag gelähmt) nach Wörishofen kam und die Kneipp'sche Behandlung die weitere Erkrankung des Patienten höchstens um einige Tage beschleunigt, nicht aber unmittelbar hervorgerufen haben kann.

* Ein eigenartiger Wettlauf hat auf Anregung des Geh. Medizinalrats Dr. Meusel kürzlich im städtischen Krankenhaus in Gotha zwischen 4 an den Beinen amputierten Patienten stattgefunden. Der erste und zweite Preis, bestehend in je einer Flasche Rotwein, wurden dem 20jährigen Leidensgefährten M. und dem 64jährigen S., der dritte Preis, bestehend in 25 Stück Zigarren, dem 36jährigen W. zuerkannt. Dieser Wettlauf hat dazu dienen sollen, die betreffenden Patienten anzuspornen, ihre fehlenden und durch mechanische Bestandteile ersetzten Glieder richtig gebrauchen zu lernen.

* „Erhitzte" können vor Genuß von kaltem Wasser gar nicht genug gewarnt werden. Als ein in Berlin wohnender Kaufmann Hirschberg in stark erhitztem Zustande von seinem Geschäft nach Hause kam, ließ sich derselbe ein Glas eiskaltes Brunnenwasser reichen, das er schnell austrank. H. hatte dasselbe kaum geleert, als er leichenblaß wurde, lautlos zusammenbrach und nach wenigen Sekunden verstarb.

* Wegen Färbens der Wurst mit Cochenille wurde die Fleischhändlerin Trinko in Berlin zu 20 Mk. oder vier Tagen Gefängnis verurteilt.

* Der verstorbene ehemalige Kriegsminister Bronsart von Schellendorf ist trotz aller Schneidigkeit seines Auftretens doch stets ein herzensguter Mann gewesen. Er promenierte eines Tages in den Gängen des Berliner Tiergartens, als er einen Kadetten etwas am Boden suchen sah. Sofort fragte er den jungen Mann nach seinem Verlust, und dieser erwiderte, er habe von seiner Uhrkette ein Medaillon mit einer Locke seines verstorbenen Vaters verloren, an dem er ungemein hinge. Der General suchte nun selbst mit und fand auch das Medaillon. Der Kadett bedankte sich vielemale, aber der Minister wollte nun auch wissen, wie viel die Uhr sei. Der junge Mann gestand errötend, er habe noch keine Uhr und die Kette nur so angelegt. Der General hieß den Kadetten mit sich gehen, betrat Unter den Linden ein Uhrengeschäft und kaufte eine prachtvolle Uhr, sie dem erstaunten und überraschten Kadetten mit den Worten übergebend: „Wer seine Eltern ehrt, ist Goldes wert."

* Die „Kolb. Vztg." meldet aus Gummin vom Samstag: Als heute abend der letzte Zug nach Treptow dampfte, bemerkte der Lokomotivführer 5 Personen auf den Schienen liegen. Der Zug wurde zum Stehen gebracht, worauf die Personen die Flucht ergriffen und auf den Zug schossen. Eine Kugel ging durch den Packwagen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

* In Marseille ist ein Schwindelbüreau, das von einem Oberbeamten des Militärdienstbüreaus der Bürgermeisterei geleitet wurde, entdeckt worden. Das Bureau befreite gegen Zahlung hoher Summen Dienstpflichtige vom Militärdienst.

* Eine folgenschwere Verwechslung bildet zur Zeit in Grünberg in Schlesien das allgemeine Gesprächsthema. Die 42jährige Frau Harms, welche seit langen Jahren an einen heftigen Magenübel litt, erhielt kürzlich von einem Arzt ein Rezept verschrieben, das in der Löwen-Apotheke angefertigt wurde. Frau Harms erschien persönlich zur Abholung der Medizin und der Provisor richtete, wie dies üblich, an sie die Frage: „Wie heißen Sie?" — Als die etwas schwerhörige Frau keinen Namen nannte, fragte der Provisor weiter: „Soll die Medizin für Fabian sein?" Dies bejahte Frau Harms, die jedenfalls für „Fabian" „Harms" verstanden hatte und erhielt infolgedessen ein Fläschchen ausgehändigt, in dem sich jedoch nicht die magenstärkenden Tropfen befanden, sondern das Karbolsäure enthielt. Frau Harms begab sich auf Arbeit, goß nach Verlauf einer Stunde einen Teil der Flüssigkeit in einen Eßlöffel und trank diesen aus. Ein gellender Schrei ertönte und mit dem Ruf: „Ich muß verbrennen!" stürzte die Bedauernswerte zur Erde. Der bald herbeigerufene Arzt verordnete zwar sofort Brechmittel, aber noch Verlauf von dreiviertel Stunden war Frau Harms bereits eine Leiche. Das Fläschchen war vorschriftsmäßig mit dem Totenkopf und der Bezeichnung „Gift" versehen, Frau Harms aber konnte nicht lesen.

* Die Lorbeeren des türkischen Räuberhauptmanns Athanas haben etliche erhitzte Jünglingsköpfe nicht schlafen lassen. So beschloß der 14jährige Sattlerlehrling Wilhelm Gramsch in einem oberschlesischen Neste, dem Räuber seine schätzbaren Dienste zur Verfügung zu stellen. Zur Beschaffung der erforderlichen Ausrüstung: Dolch, Revolver und Munition, und zur Deckung der Reisekosten stahl er seinem Meister Mk. 72,50; damit dampfte er zunächst nach Beuthen und von da nach Oppeln, wo er den Orientzug erwartete. Ehe dieser einraf, wurde der romantische Jüngling bereits verhaftet und wieder heimgebracht.

* In und um Konstantinopel wird weiter geraubt! Wohl dem, den die Räuber nicht erwischen können. Auch bei Odunluk, eine Stunde von Brussa, ist jetzt ein Ueberfall auf 2 hochgestellte Personen in Szene gesetzt worden. Die Gendarmerie ist natürlich zu spät gekommen.

* Eine 25 Mann starke Brigantenbande schleppte, wie aus Salonichi gemeldet wird, einen reichen jüdischen Kaufmann, Juda Jakoel, aus seinem Hause in Gomendsche fort und verlangt 5000 Pfund Lösegeld.

* Am Samstag fuhren 17 Schiffe von Newyork nach europäischen Häfen ab, welche die größte Post, die bisher jemals befördert worden ist, mit sich führten. Die Schiffe bringen u. a 750 000 Briefe nach Europa.

* Ein Hutmacher in Paris wollte dem Publikum ad oculus demonstrieren, daß die von ihm gefertigten Hüte weder sintflutliche Regengüsse noch entstellende Oelflecke zu fürchten hätten. Er griff zu diesem Zweck zu einem Beweismittel, daß selbst gewohnheitsmäßige Nörgler und Hurkritiker bekehren und zu reuigen Käufern machen dürfte. In dem Schaufenster seines Ladens hat der Hutmacher nämlich nur zwei Hüte ausgestellt. Der eine dieser Hüte, ein weicher grauer Filz, ist vollständig mit Wasser gefüllt, in welchem sich ein halbes Dutzend Goldfische tummeln. Der andere Hut dagegen, ein Kalabreser von beängstigender Größe sorgt des abends für die Beleuchtung des Schaufensters; in seiner Höhlung befindet sich nämlich eine ergiebige Oelquelle, welche eine Anzahl kleiner Dochte speist, die nach Sonnenuntergang angezündet werden und das Hutungetüm in wunderbare Beleuchtung setzen. Das Schauspiel lockt natürlich halb Paris herbei und das berühmte Schaufenster mit den märchenhaften Hüten wird von dem Publikum förmlich belagert.

* In San Francisco hat das Erdbeben nur unbedeutenden Schaden angerichtet, hingegen erlitt Sanjose (Kalifornien) durch die Erderschütterung schwereren Schaden; die ganze Stadt ist beschädigt, da ganze Häuserreihen niederfielen und Schornsteine herabstürzten, infolgedessen viele Einwohner halbbekleidet herausstürzten und viele verwundet worden sind.

* In Petersburg mußten am Vorabend des russischen Pfingstfestes vier Menschen die Fahrlässigkeit bei Behandlung eines bereits gefüllten Luftballons mit dem Leben bezahlen. Am ersten Pfingsttage sollte der Aufstieg eines neuen, dem Grafen Apraxin gehörenden Ballons erfolgen, mit dessen Füllung bei einem Raum von 30 000 Kubikfuß bereits am Abend vorher auf dem Standort der übrigen Apraxinschen Ballons, dem Felde hinter der alten Gasfabrik, begonnen wurde. Es waren dabei 8 ständige und 7 Hilfsarbeiter beschäftigt. Die Füllung ging glatt von statten; das Gas wurde abgeschlossen und der zu drei Viertel gefüllte Ballon an zwei 150 langen, über mächtigen Holzgewinden aufgerollte Taue befestigt. Ein Teil der Arbeiter entfernte die Balastsäcke und nur noch einige wenige hielten die vom Netz herabhängenden Zugseile. Da plötzlich gaben die Fesseltaue nach, der Ballon schoß in die Lüfte und riß 4 Arbeiter, die sich im Tauwerk verwickelt hatten, mit in die Höhe. Einer der Unglücklichen machte sich los, wagte, bereits 70 Fuß über der Erde schwebend, den Sprung in die Tiefe, blieb aber zerschmettert tot liegen. Die anderen drei vertrauten auf die Haltbarkeit der Fesseltaue, an denen ihre Kameraden den Ballon wieder zur Erde ziehen konnten, und klammerten sich krampfhaft am Netzwerk fest. Der eine von ihnen hatte auch schon glücklich die Ventilleine erfaßt und stand eben im Begriff, das Ventil zu öffnen, als die sich abwickelnden Fesseltaue zu Ende waren und der Ballon mit einem so furchtbaren Ruck in seiner Auffahrt innehielt, daß die unglücklichen drei Arbeiter in demselben Augenblick aus der Höhe von 150 Fuß herabgeschleudert wurden. Eine Sekunde später lagen drei entseelte, furchtbar zerschmetterte Menschenkörper am Erdboden. Gleichzeitig platzte auch der Ballon und fiel zur Erde.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. Braus'schen Buchhandlung in Schwerte vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Theologisches Hilfslexikon, bearbeitet unter Leitung der Redaktion von „Perthes' Handlexikon für evangelische Theologen." Lief. 1. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1891. Preis: ℳ 1.

Ein Werk ohne alle Vorgänger, im Anschluß an „Perthes' Handlexikon für evangelische Theologen" (das anerkannt vollständigste theologische Nachschlagebuch der Gegenwart) gearbeitet, aber ganz selbständig und ohne Besitz jenes Lexikons völlig gut brauchbar. Es bietet, wie der Prospekt sagt, eine Anzahl von Spezial-Lexika, Registern und Tabellen, die für Studium und Praxis von Wert sind, und von denen mehrere weit über die Kreise von Theologen hinaus Beachtung verdienen dürften.

Band 1 soll enthalten: 1) eine chronologische Tafel (Jahreszahlen-Register) der gesamten Religions- und Kirchengeschichte unter Berücksichtigung aller einigermaßen namhaften weltgeschichtlichen Ereignisse; 2) einen kirchlichen Kalender (Datenregister), der zu jedem Tage die an demselben geschehenen Ereignisse der Kirchengeschichte, sowie die namhafteren der Weltgeschichte verzeichnet; 3) Synchronistische Tabellen der biblischen und der Kirchengeschichte, die ersteren nach traditioneller und assyrisch-babylonischer bezw. ägyptischer Chronologie mit einer großen Anzahl von Nebentabellen 2c.; die letzteren unter Berücksichtigung der Welt-, Kunst-, Litteratur- und Kulturgeschichte, der Dogmengeschichte und Symbolik, sowie der Geschichte der Philosophie und der Pädagogik, mit verschiedenen Nebentabellen; 4) kurzgefaßte biblische Wörterbücher (hebräisch und aramäisch-deutsch zum Alten Testament). Band 2 soll enthalten: 5) ein kirchengeschichtliches Ortslexikon, ein Verzeichnis aller Orte der Erde, denen kirchengeschichtlich irgendwelche Bedeutung zukommt, mit Angabe der kirchengeschichtlichen und wichtigsten sonstigen Ereignisse, die sich daselbst zugetragen haben, sowie ihrer kirchlichen Kunstschätze. Besonders ist Deutschland berücksichtigt; 6) Statistische Tafeln (allgemeine Religionsstatistik; ein Verzeichnis sämtlicher evangelischer Kirchenbehörden, der evangelisch-theologischen Fakultäten und Predigerseminare, sowie aller evangelischen Pfarreien des deutschen Reichs, sowie bekannt mit Angabe der Diözese, der Zahl der etwaigen Filiale und der Zahl der evangelischen Einwohner des Pfarrbezirks; Statistik der Missionsgesellschaften, der römischen Orden, der Anstalten der inneren Mission und Barmherzigkeitsübung, wie Diakonissen-, Kranken-, Blinden- u. dgl. Anstalten 2c.); 7) Liturgische Tabellen (die Perikopenordnungen der verschiedenen evangelischen Landeskirchen Deutschlands; die Taufnamen sprachlich erklärt nebst einem Verzeichnis der kirchengeschichtlich bekannten Träger derselben, nach Jahrhunderten geordnet; die künstlerisch behandelten Gegenstände der biblischen und Kirchengeschichte 2c.); 8) Tabellen für die äußere Verwaltung (immerwährender gregorianischer und julianischer Kalender; Zins- und Zinseszinstabellen; Amortisationstabellen; Verzeichnis der für Theologen bestehenden Stiftungen; theologische Verlagsbuchhandlungen mit Angabe ihrer Hauptverlagswerke 2c.).

Das Ganze soll in 2 Bänden von je etwa 10 Lieferungen zum Preise von je 1 ℳ voraussichtlich Mitte 1892 vollständig sein. Die Verlagshandlung sichert zu, daß der Preis, der wahrscheinlich nur 20 ℳ betragen werde, keinesfalls über 22 ℳ hinausgehen wird, und die allgemein bewunderte Sicherheit, mit der die Redaktion bei Perthes' Handlexikon die vorausgesagten Raumgrenzen inne gehalten hat, bürgt mit dafür, daß diese Zusage auch bestimmt gehalten wird.

Die jetzt vorliegende 1. Lieferung enthält das griechisch-deutsche Wörterbuch zum Neuen Testament vollständig und den ersten Bogen der chronologischen Tafel. Was bei Perthes' Handlexikon allgemein gerühmt wurde, gilt auch von diesen beiden Stücken wieder: praktische Anlage, die überraschende Reichhaltigkeit mit Präcision und Uebersichtlichkeit zu verbinden ermöglicht. Das Neutestamentliche Wörterbuch nimmt nur 56 Seiten ein. Auf jeder Seite stehen etwa 100 Wörter, so daß man beim Suchen eines Wortes nicht oft umzuschlagen nötig hat. Der Satz in Kolumnen erleichtert die Uebersicht und ist zugleich für das Auswendiglernen bequem. Sehr sorgfältig ist die Sprachgeschichte berücksichtigt, indem bei jedem Worte, das nicht schon in der klassischen Prosa vorkommt, angemerkt ist, in welcher Sprachgattung und in welcher Sprachperiode es zuerst sich findet. Alle unregelmäßigen Bildungen sind erklärt und Zusammensetzungen in ihre Bestandteile zerlegt; wo es wünschenswert erschien, ist die Etymologie gegeben. Den Besitzern von Perthes' Handlexikon werden wertvolle sachliche Erläuterungen durch Hinweis auf die einschlagenden Artikel dieses Werkes geboten, meistens durch ein winziges, dem betreffenden Werke angehängtes Nüllchen, das niemand stört. So wird den Abonnenten des Theologischen Hilfslexikons für etwa 77 Pfennige ein Neutestamentliches Wörterbuch geboten, das für alle diejenigen Fälle, in denen es nur auf Verdeutschung ankommt, nicht auf sprachliche, stilistische und litterarische Untersuchungen, völlig ausreicht und durch die Verweise auf Perthes' Handlexikon sogar an Realien erheblich mehr giebt als selbst Grimms Clavis. — Von der chronologischen Tafel liegen die Jahre 5700 v. Chr. bis 177 n. Chr. vor. Zweifellos wird dieselbe für kirchen- und weltgeschichtliche Studien eine wertvolle Hilfe bieten, sofern sie rasch einen Rundblick über jede Zeit giebt. — Zur deutlichen Trennung der einzelnen Abteilungen des Hilfslexikons erhält jede Abteilung ein Titelblatt auf farbigem Karton. Da die einzelnen Abteilungen besonders gegliedert sind, kann man sich jeden Teil einzeln einbinden lassen. Auch solche formelle Kleinigkeiten zeigen, wie praktisch das Ganze angelegt ist.

Ein neuer „Kürschner"! Unlängst erst hat der rühmlichst bekannte Autor, dessen Name in aller Welt sofort den Begriff Lexikon weckt, sein höchst originelles Miniaturnachschlagebuch „Der neue Reichstag" (Preis 40 ₰) geschaffen und damit, sans phrase, eine wirkliche Lücke im Bestand jener Hilfsbücher ausgefüllt, die zum vollkommenen Verständnis unserer innerpolitischen Entwicklung unentbehrlich sind. Heute bietet er bereits wieder etwas neues in ähnlicher Form, und wieder etwas ebenso eminent Praktisches, das sich mit gleicher Schnelligkeit überall einbürgern wird als richtiger Haus- und Familienschatz. „Gekrönte Häupter", diesen Titel trägt das kleine, elegante, 444 Seiten starke Büchelchen goldgedruckt auf symbolischem Purpurgrund (Preis nur 50 ₰). Hier findet sich in kurzen, aber ungemein übersichtlichen und anschaulichen Zügen alles dargestellt, was die deutschen Fürsten und deren Familien betrifft: Erbschaftsverhältnisse, Konfession, Zivilliste, Größe des Landes, Anzahl der Einwohner, Landesfarbe, Wappen, Verfassung, administrative Einteilung und kurze Geschichte desselben, Biographie der regierenden Fürsten und deren lebender Familienmitglieder mit Porträt, Facsimile der Handschrift, Angaben über Orden und Abbildungen der wichtigeren derselben, Belehrung über Verkehr mit Fürsten 2c. 2c. — kurz, alles, was nur irgendwie diesem Rahmen sich einfügt. Dies Riesenmaterial in so engem Raum zu bergen und es dennoch in so bündiger, übersichtlicher Weise zusammenzufassen und zu ordnen, dazu bedurfte es der ganzen Geschicklichkeit des Verfassers, des ganzen patriotischen Empfindens desselben, welches am Schlusse der kurzen Vorrede warmen Ausdruck findet in dem Wunsche, „daß sein kleines Buch dazu helfen möge, das Band fest zu machen, welches den Deutschen und seine Fürsten allezeit umschließt". Diesem Wunsche stimmen wir aufrichtig bei, im Interesse aller unserer Leser.

Herz-Kakao. Unter diesem verlockenden Namen hat die bekannte Chokoladen-Fabrik von Gebr. Stollwerk in Köln entölten Kakao, welcher nach einem patentierten Verfahren hergestellt wird, in den Handel gebracht. Der entölte Kakao wird nach der Pulverrisierung in Herzform gepreßt; die Form ist gewählt, um dadurch anzudeuten, daß dieser Kakao die edelsten Bestandteile der Kakaobohne enthält; die Pressung hält das Aroma und gewährleistet stets gleichmäßige Portion, was namentlich für hygienische Zwecke wertvoll ist. Der Geschmack dieses Kakao ist dabei vorzüglich.

Karl Riesel's Gesellschaftsreise nach dem Nordkap, dem Lande der Mitternachtssonne, mit Besuch von Schweden, Norwegen und Dänemark ist durch genügende Einzeichnungen gesichert und wird bestimmt am 12. Juli kr. angetreten. Ferner werden im Juli und August div. Touren nach Holland, Belgien, England und Frankreich mit Besuch von Ostende und der Ausstellung in London, sowie vom August ab jeden Monat nach der Schweiz und Italien Fahrten veranstaltet. Gleichzeitig empfehlen wir dem verehrl. reisenden Publikum Karl Riesels Hotelführer, welcher dem Inhaber einen kontraktlich vereinbarten Rabatt gewährt. Programme gratis in Karl Riesels Reisekontor, Berlin SW., Königgrätzerstraße 114, gegenüber dem Anhalter Bahnhof.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) **v. 95 Pfge.** bis 18.65 p. Met. — glatt gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual.) und 2500 versch. Farben) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz **10** Pfd. lose i. Beutel frk. **8** Mk. hat die Exped. d. Bl. eingesehen.

Umzugshalber **gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen **Verlegung** meines **Geschäfts** stelle von heute ab mein ganzes
Warenlager zum **Ausverkauf** und bietet sich dadurch Gelegenheit,
sämtliche Manufakturwaren, sowie fertige Herrengarderoben
zu bedeutend ermäßigten **Preisen** einzukaufen.

J. Moses.

Julie Färber
Rudolf Nehring
Verlobte.

Schwerte,
den 2. Juli 1891.

Krieger- und Landwehr-Verein Hennen.

Sonntag, den 5. Juli,
nachmittags 5 Uhr:
Haupt-Versammlung
im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1) Wahl eines Vorstandsmitgliedes für Drüpplingsen.
2) Abänderung des Vereinsstatuts.
3) Verschiedene Mitteilungen.

Um zahlreiches Erscheinen, besonders betreffs 2 der Tagesordnung, ersucht
Der Vorstand.

Sparkasse Aplerbeck.

Samstag, den 4. Juli,
nachmittags 3 Uhr:
Vorstands-Sitzung.

Heugras-Verkauf.

Das
Gras
in den Wiesen des fürstlichen Gutes „Rothehaus" soll am **Freitag, den 3. Juli kr.,** vormittags 9 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend in der bisher üblichen Weise verkauft werden.

Versammlungsort beim Aufseher Schletger.

Coesfeld, 25. Juni 1891.
Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.
J. V.: Mrose.

Futterbau-Verkauf

für Herrn Schulte-Großenbräuker
2½ Morgen
zwischen Ruhren an der tollen Straße am
Freitag, den 3. Juli,
nachmittags 6 Uhr,
nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.
Hohenschwert.

Samstag morgen 10 Uhr werde ich bei Wirt Halstenbach, kl. Wilhelmsstraße:
2 Gartenstücke Kartoffeln, Gemüse 2c.
meistbietend gegen Bar verkaufen. **D. Stenner.**

Der Garten des Westfälischen Hofes

wird dem verehrlichen Publikum bestens empfohlen.
W. Quadbeck.



Hagemann's Garten.

Am Donnerstag, den 2. Juli,
findet daselbst
Grosses Konzert
statt, ausgeführt von der 42 Mann starken Kapelle des 97. Infanterie-Regimentes, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters und berühmten Piston-Solisten Herrn Lenzsch.
Anfang 7 Uhr abends. Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. sind bei den Herren **Brenne** (Stadtkeller), **Ostermann, Kupfer** und **Saatmann** zu haben.



Bekanntmachung.

Samstag, 11. Juli, nachmittags 4 Uhr,
soll an der Wirtschaft „Zur Mühle" in **Sölde** das zum Nachlaß des verstorbenen Rentners **Höllmer** gt. **Droste** gehörige **Wiethaus**'sche
Besitztum
in der **Aplerbecker-Mark,** an der Pariser Straße, zum Verkauf ausgesetzt werden. Dasselbe besteht aus geräumigem **Wohnhaus, Stallung, Garten** und **ca. 7 Morgen Ackerland.** Letzteres eignet sich auch zu Baustellen und wird eventuell besonders ausgesetzt.

Sölderholz, den 26. Juni 1891.
Die Erben.
J. A.: **C. Lindemann.**

Bekanntmachung.

Die der Sparkasse in Aplerbeck zugehörigen
Grundstücke
Flur IX Nro. 47 und 48 der Steuergemeinde Aplerbeck sollen, weil Nachgebote erfolgt sind, nochmals versteigert werden.

Schluß-Termin ist auf **Donnerstag, den 2. Juli kr.,** nachmittags 4 Uhr, im Büreau der Sparkasse hier anberaumt, wozu Reflektanten mit dem Bemerken eingeladen, daß Nachgebote nach diesem Termine nicht mehr angenommen werden.

Aplerbeck, den 27. Juni 1891.
Die Sparkassen-Verwaltung.

Imprägnier-Ceralin,

sicherstes Schutzmittel gegen Fäulnis und Schwammbildung, mit Farben vermischt als Anstrichsmaterial,
Ceralin-Firnis und Ceralinfirnis-Farben,
weit billiger als der beste Leinölfirnis, von **desinfizierender Wirkung wegen seiner antiseptischen Eigenschaften.**
Fußboden-, Politur-, Leder-, Eisen- und Oel-Lacke,
Bohnermasse (Parkelbodenwichse), **Lederfettglanzwichse, Huf- und Lederfett, Maschinenöle** und Leder-Konservator (Appretur) aus der Fabrik von Lublinski & Ko., Berlin.
In **Schwerte** allein bei **H. Hoffmeister.**

Die besten und billigsten Zigarren

liefert unter Garantie die
Badische Manufaktur
in Freiburg i. B., Kaiserstrasse 85.
(bei Abnahme von 10 Mk. franko) und zwar

Rosa, feine kräftige	5	Pf. Zigarren per	100	2	Mk. 80	Pfg.
Cipria, „ „	6	„ „ „	100	3	„ 50	„
Curso, Brillantzigarre		„ „ „	100	3	„ 80	„
Madras, sehr feine	6	Pf. Zigarren	100	4	„ 10	„
Cubano, hochfeine	7	„ „ „	100	4	„ 30	„
Smokers, extra feine	8	„ „ „	100	4	„ 50	„
Holländer, delikate feinste	8	„ „ „	100	4	„ 70	„
Sennora, superfeine	9	„ „ „	100	5	„ 30	„
Deli, feinste Marke	9	„ „ „	100	7	„ 50	„
Merkado, superfeine	10	„ „ „	100	8	„ 20	„

10 Pfund Rauchtabak franko 7 Mark.
Je 10 Stück jeder Sorte im Ganzen 100 Stück stehen gerne zur Verfügung; bei Aufgabe von je 20 Stck. im Ganzen 200 Stck. frc.

Gasthof zum Felsenmeer

Gartenwirtschaft — **Restaurant**
von **Fr. Hessmer, Hemer,**
in nächster Nähe der Bahnhöfe Westig und Hemer, des Felsenmeeres und der Sundwicher Höhle.
— **Führer stets zur Hand.** —
Entfernung bis zum Felsenmeer 12 Minuten.
Bei größeren Partien bitte um vorherige Bestellung.
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.
Preise solide.

Dr. Aumann's **Süsser Medicinal-Heidelbeer-Wein**



Schutzmarke.

aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherseits als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — *Dr. Aumann's süsser Heidelbeer-Wein* ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für *Reconvalescenten* und *Kinder,* und auch als Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden** etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — ½ Originalflasche *Mk. 1.20.* **Man achte auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:**

F. W. Nolte, Aplerbeck.



Grosses Konzert
Schwerte.

Am Sonntag, den 5. Juli 1891,
nachmittags von 3 Uhr an,
in meinen Gartenanlagen
KONZERT,
ausgeführt von der hiesigen Kapelle.
Entree 30 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
August Wacke.

Mehrere
Maurer
sucht
F. W. Dommermühl,
Maurermeister,
Westhofen.



1 Pferd,
Grauschimmel
(Stute), abhanden gekommen.
Ziegelmstr. **H. Multhaup,**
Helve bei Cabel.

Empfehle eine neue Auswahl
Kruzifixe und Blumenvasen.
Fr. Neuwerth.

Günstige Kaufgelegenheit.
Stahl-Singer-
Nähmaschinen.



Nur erprobte und bewährte Systeme und Fabrikate meiner Spezialpreisen.

In Spezial-Maschinen für Familien-Bedarf und gewerbliche Zwecke bedeutendes Lager.
Hohe Garantie. Billigste Preise.
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.
W. Stutznäcker,
Dortmund.
Einzige Nähmaschinenfabrik mit Dampfbetrieb in weitem Umkreise; eigene Schleiferei, Vernickelungs- u. Lackier-Anstalt.
Verkaufslokal: Westenhellweg 64.
Telephon 211. Fabrik Münsterstr. 81 83.

Zahnarzt Endres,

Hagen i. W.,
Viktoriastraße 6.

Auf der **Ziegelei** von **Carl Oberfeier** in **Villmerich** bei Unna sind fortwährend rote, gedämpfte, glasierte
Dachpfannen und Drainrohre
zu haben.

Wer sparen will, bestelle Käse.
Holst. Holl. Käse à Ctr. M. 24.—
Holst. Limb. Käse à Ctr. M. 23.—
Holst. Edamer Käse à Ctr. M. 30.—
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Neumünster i. H.
10 Pfd.-Probepostcolli M. 3.40 und M. 3.30 und M. 4.— portofrei.

Doering's Seife.

Die **beste Seife** der **Welt,** das **vorzüglichste Mittel** zur **Pflege der Haut.**
Zu haben bei
Friedrich Esser, Friseur,
Schwerte.

Schöne neue
Kartoffeln,
10 Pfd. 80 Pfg., empfiehlt
Carl Rogge, Jägerstr. 3.

Abgepaßte
Knaben-Anzüge

von solidem Segeltuch mit Schnittmuster, ebenso
Mädchen-Kleider
in Kattun empfiehlt
Ernst Müller,
Schwerte,
Ostenstraße 13.

Bettnässen,
Schwächezustände, Geschlechtskrankheiten jeder Art, Blasen-, Nierenleiden u. s. w. behandelt auch brieflich und garantirt für den Erfolg in allen heilbaren Fällen.
Bergfeld, prakt. Arzt, der gift freien Heilmethode.
Breckerfeld i. Westf.
Mass nahme amtlich beal. Zeugnisse aus allen Gegenden und Fragebogen sende gratis.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern in meinem Hause auf der Hellpothstraße zu vermieten.
Schwerte. **E. Felsenthal**

Wenn Wilhelm Hemmer bis zum 10. Juli die sich bei mir noch befindlichen Sachen nicht abholt, betrachte ich dieselben als mein Eigentum.
Moses Stern.

Neue rheinische
Kartoffeln,
5 Pfund 40 Pfg., bei mehr Abnahme billiger, empfiehlt
Gust. Wirths-

Wilh. Allmeroth,
Photographische Anstalt,
Dortmund, Westenhellweg 94,
der Petri-Kirche schräg gegenüber, im Garten der Restauration
„Zur Sonne".
Platten seit 10 Jahren aufbewahrt. Vergrösserungen nach jedem Bilde.

Wunderbar ist der Erfolg. Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Ko. in Dresden.
Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei **Carl Saatmann** in **Schwerte** und **August Nasse** in **Aplerbeck.**

Nächste Ziehung 10. Juli 1891. Deutsch gestempelte Stadt Bart-Lose! Hauptreffer bar in Gold Fr. 500000 300000 150000 70000 60000 45000 40000 2c. Jedes Los gewinnt. Monatl. Einz. auf ein ganzes Los Mk. 4 Porto 30 Pfg. a. Nachn. Gewinnliste gratis. Aufträge umgehend erbeten an **Ernst Schmidt in Konstanz.**

Neue Abonnements:

Bazar	M. 2,50
Frauenzeitung	M. 2,50 u. 4,25
Fürs Haus	1,—
Modenwelt	1,25
Daheim	2,—
Gartenlaube	1,60
Gute Kamerad . . .	2,—
Quellwasser	1,50
Ueber Land und Meer	3,—
Vom Fels zum Meer .	3,—
Zur guten Stunde . .	2,50
Kränzchen	2,—
Deutsche Rundschau .	6,—
Neue Musikzeitung . .	1,—
Kunst für Alle . . .	3,60
Fliegende Blätter . .	3,25
Lehrerzeitung f. Westfalen	1,—
Plattdütsch Sünndagsblatt	1,—
Westermanns Monatshefte	4,—
Wäschezeitung . . .	2,—
Zeitung, illustrierte, .	7,—
Universum	3,—
Stein der Weisen . .	3,—
Romanbibliothek . .	2,—
Schorers Familienblatt	2,—

Bestellungen (erbittet auch von auswärts)
C. Braus' Buchh.,
Schwerte.

Dr. Eichhoff,

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden, Oberarzt im städt. Krankenhaus,
Elberfeld, Kembergstr. 9.
Sprechst. 8—10, 2—4 Uhr.
Klinisch Kranke finden Aufnahme in allen Klassen.

Zur Helle, Schwerte.

Heute:
Salm, Zungenragout, Kalbsbraten, Wiener Schnitzel, junge Hahnen.
Morgen:
Makrelen, Schweinebraten, Sauerbraten, junge Gänse, Sülze, Lachs.
Frühstück 30 und 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Handels-Nachrichten.
Schwerte, 1. Juli 1891.

50 Kg. — 100 Pfd.	1ter M.	1ter ₰	2ter M.	2ter ₰	3ter M.	3ter ₰
Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
Brot 5 Kilo . .	—	85	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	05	1	—	—	00
Eier 8 Stück	—	50	—	—	—	—

Neuß, 30. Juni 1891.

Weizen	1. Qual.	23	40
per 100 Kilo	2. „	22	40
Landroggen	1. „	20	—
per 100 Kilo	2. „	19	—
Wintergerste per 100 Kilo		—	—
Buchweizen	„ „ „	—	—
Hafer	1. Qual. „ „	16	80
„	2. „ „ „	—	—
Rübsen (Aveel)	„ „	—	—
Raps	1. Qual. „ „	—	—
„	2. „ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „	9	—
Heu per	500 „	30	—
Roggenstroh per	„ „	22	—
Rüböl per	100 „		
in Partieen von 100 Kilo		62	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.		63	50
Gerein. Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		112	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		—	—
Kleien per 50 Kilo		5	60

Köln, 30. Juni. Weizen hiesiger 23,00—24,00, fremder 23,50—24,50 Roggen hiesiger 20,50 — 21,50, fremder 21,00—22,50, Hafer hiesiger 16 50—17,50, fremder 17,00 bis 18,00 M.

Berlin, 30. Juni. Weizen Juni 234,50 M, Sept.-Okt. 203 50 M Roggen Juni 210,50 M, Sept.-Okt. 189,25 M. Hafer Juni 165,50 M, Sept.-Okt. 144,50 Rüböl vorr. mit Faß 58,25 M ohne Faß 57.50 M, Juni 58,30 M, Sept.-Okt. 58,50 M Spiritus 70er vorr. 45,50 M, Juni-Juli 45,25 M, Sept.-Okt. 43,90 M, 50er vorr. 00,00 M.

Viehmärkte.

Dortmund, 29. Juni. Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 722 Stück Großvieh, 706 Schweine, 161 Kälber, 19 Schafe. Per 100 Pfd. Schlachtgewicht wurde gezahlt: für Ochsen — M, für Stiere 50—57 M, Kühe 1 Qual. 60—64 M, 2. Qual. 54—60 M. Schweine 1. Qual. 50—53 M, 2. Qual. 48—50 M. Kälber per Pfd. Schlachtgewicht 1. Qualität 60—65 ₰, 2. Qualität 55—60 ₰. Schafe desgl. 60—65 ₰. Unverkauft blieben 64 Stück Großvieh, 67 Schweine.